

# anzeiger

Dienstag, 10. März 2015

**Die Top 3 der Reiseleiterin**

**«Mich lieben sogar die Ehefrauen»**



**Reiseleiterin Karin Bösch begleitet ihre Gäste an die attraktivsten Destinationen der Welt. Nachfolgend erzählt die Toggenburgerin von ihren Erlebnissen.**

Einmal im Leben sollte jeder das Taj Mahal sehen. Da bekommst du eine Gänsehaut. Den Leuten laufen die Tränen hinunter, wenn sie das erste Mal an diesem magischen Ort sind. Da macht das Herz bum! Ich habe in den letzten 30 Jahren Rundreisen auf der ganzen Welt begleitet. Nach Peru, Mexiko, Tibet, Südafrika, Marokko, Kambodscha, Vietnam, Indonesien. Rajasthan ist meine Nummer eins. Viele Schweizer haben Vorurteile. Sie meinen, jeder Inder wolle dich übers Ohr hauen, ermorden oder vergewaltigen. Dann merken sie, wie lieb die Menschen dort sind. Bettelarme Bauernfamilien laden dich zum Tee ein. Jeder schenkt dir ein Lächeln. Wir Schweizer sollten davon lernen: Dass eine Familie wichtig ist und nicht jeder nur für sich schauen sollte.

Viele meiner Gäste kommen mit einem Vorurteil, aber am Schluss der Reise sind sie völlig begeistert. Das ist für mich das Schönste, wenn ich die Menschen für ein Land begeistern kann. Die Frauen haben meist noch mehr den Plausch an Indien, weil man dort so schön einkaufen kann.

Mit 48 bin ich eine der jüngsten Reiseleiterinnen von Vögele Reisen. In diesem Job darfst du dich nicht so wichtig nehmen. Ich will einfach, dass meine Gäste 17 perfekte Tage erleben. Eine Chefin sagte einmal: Ihr dürft nicht intelligenter, schöner und schwieriger sein als eure Gäste. Das stimmt. Ich kann es mit - allen gut. Sogar die Ehefrauen lieben mich. Ich glaube, die mögen mich, weil ich weiss, wo man am besten shoppen kann. Ausserdem bin ich ein Kumpeltyp, mache mit allen Duzis und organisiere gern. Hingegen kann ich keine Stadtpläne lesen. Und wenn mich ein Gast fragt: «Wo geht hier die Sonne auf?», sage ich: Da musst du jemand anderen fragen. Ich bin kein Übermensch und immer ehrlich zu

den Gästen. Warne sie, wenn wir fünf Stunden über eine holprige Strasse fahren müssen. Der Schweizer will generell immer gut informiert sein.

In den ersten Tagen kleben die Teilnehmer einer Reisegruppe an mir. Dann werden sie selbständiger und beginnen, das Land zu erkunden. Ich gebe den Leuten gern viel Freizeit, damit jeder das Land auf seine Art spüren kann. Der eine will still vor dem Taj Mahal sitzen, der andere will 17mal rundherum rennen, ein weiterer will jeden Stein fotografieren. Ich sage jeweils: Wir treffen uns beim Blümchenkoffer! Ich liebe meinen bunten Koffer, er hebt sich so gut ab von den schwarzen Koffern auf dem Rollband.

Sonnencreme, Mückenspray, Immodium, Adapter, Handykabel, Regenschutz und bequeme Schuhe habe ich immer dabei. Und Gummibärli.

Meine Reisegruppen bestehen in der Regel aus 18 Personen. Ich spüre jeweils schon beim Grüezisagen am Flughafen Kloten, wie die Dynamik einer Gruppe ist. Ich hab selten Ärger mit Gästen. Das Spannendste ist, wie sich alles entwickelt.

Einen Tag gibts immer, an dem ich als Reiseleiterin die Gruppe tragen muss, weil alle müde sind.

Meistens kurz vor der Hälfte. Lustigerweise betrifft es immer die ganze Gruppe. Den letzten Tag einer Rundreise mag ich am wenigsten. Da hat fast niemand mehr Lust, etwas anzuschauen und jeder ist am Packen. Rundreisen sind ideal für Leute, die etwas von einem Land sehen und sich zugleich erholen wollen. Man muss nichts planen und keine Koffer schleppen.

Als Reiseleiterin bin ich oft auch Psychologin. Es gibt immer wieder Gäste, die einen Ehekrach haben oder in einer Sinnkrise stecken und sich fragen: «Wo führt mich das Leben hin? Jetzt bin ich 50 und noch immer nicht Millionär.» Dann sage ich: Lass uns an die Bar gehen. Auf einer Rundreise kannst du deine Probleme besser vergessen als in den Badeferien. Wenn du auf dem Liegestuhl vor dich hin döst, holen dich deine Sorgen eher ein. Auf der Rundreise wirst du hingegen von früh bis spät mit Infos berieselt, da ist immer etwas los, und du bist nie allein.

Ich finde es gut, dass das Fliegen immer erschwinglicher wird. Die Welt sollte offen sein für alle. Viele meiner Freunde in Indien und Bali haben jedoch keinen Pass, sie können ihr Land nie verlassen. Reisen ist ein Geschenk. Darum verstehe ich es nicht, wenn Touristen hässig sind, wenn es mal regnet.

Der Nachteil bei meinem Beruf ist, dass ich viel verpasse: Die Hochzeiten meiner Freunde, Taufen von Göttikindern, Beerdigungen lieber Menschen. Wir Reiseleiterinnen sind von Natur aus starke Menschen. Wir sind es gewohnt, unsere Probleme selber zu lösen. Das ist für einen Partner nicht immer einfach. Ich habe jedoch einen tollen Schatz, er ist Buschauffeur im Wallis.

Nebenbei serviere ich noch im Restaurant meines Bruders und unterstütze Piloten bei der Flugvorbereitung. Ich muss relativ viel arbeiten, um mein Leben zu bestreiten. Denn ich bin eine Chrömelitante, liebe Schuhe. Und ich bringe von jeder Reise etwas mit. Zum Beispiel einen Buddha aus Bali oder einen Holzelefanten aus Indien.

Meine Wohnung in Bütschwil ist mein Rückzugsort. Als Reiseleiterin bin ich ja immer um Leute herum. Da ist es für mich das Schönste, ab und zu allein zu sein, kitschige Serien zu schauen und Bollywoodfilme. Ich liebe es auch, allein zu reisen. Ich besuche gern Orte, an denen ich schon mit meinen Gruppen war, und schaue mir das Ganze noch einmal in Ruhe an.

Ich habe einen Traum: Ein Haus in der Toscana. Mit einem langen Holztisch, wo ich mit meinen besten Freunden Wein trinken und gut essen kann. Ich sage meinen Gästen immer: Träumt, so lang ihr könnt. Wenn ihr aufhört zu träumen, hört ihr auf zu leben. n

Notiert von Melissa Müller

## Die vier Reisetypen nach Karin Bösch

Es gibt verschiedene Reisetypen. Typ eins sieht man fast nie - weil er meistens hinter seiner Kamera versteckt ist. Seine grösste Sorge ist, dass seine Speicherkarte voll ist. Seine Lieblingsbeschäftigung ist, im Bus Fötteli zu löschen.

Typ zwei ist sehr interessiert. Er hat sich auf das Land vorbereitet und bleibt locker, wenn zum Beispiel einmal das Essen kalt serviert wird.

Typ drei wandelt mit grossen Augen verträumt durch die Gassen, weil er noch nicht oft gereist ist. Total herzig.

Und Typ vier ist der Obercoole, der schon überall auf der Welt war. Dem geht es nicht um das Reiseerlebnis, sondern darum, dass er zwei Stempel mehr in seinem Pass hat. Doch auch mit diesen Leuten kann man es ganz lustig haben.